

Das Brot

Gehalten am Bettag 2003 in der Mehrzweckhalle Brüttelen, anlässlich der Einweihung des renovierten Ofenhauses.

Christus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Joh 6,35

Begrüssung

Herzlich willkommen hier in Bethlehem. Ihr habt richtig gehört: in Bethlehem. Ihr habt euch nicht verfahren, ich habe mich nicht versprochen: es stimmt: willkommen in Bethlehem!

Bethlehem heisst auf Deutsch übersetzt: Haus des Brotes oder Brothaus. Heute feiern wir das renovierte Ofenhaus oder Brothaus. Aus diesem Ofenhaus, direkt aus Bethlehem kommt das Brot, das wir beim Abendmahl miteinander teilen. Die Kinder werden es dort holen.

Auf die Frage: wo wart ihr am Bettag? können ihr antworten: in Bethlehem.

In Bethlehem kommt Christus zur Welt. Er kommt aus Bethlehem, dem Brothaus. Er sagt ganz geheimnisvoll: Ich bin das Brot des Lebens. Das ist ein Wort vom Brot, das wir heute zusammen küstigen.

Schuldbekenntnis

Gott, das tägliche Brot ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Ja, manchmal ist das tägliche Brot sogar eine Versuchung.

Wir essen zuviel davon.

Oder wir vergeuden es.

Beim Essen danken wir nicht.

Stattdessen sagen wir nach einem guten Essen:

Schon wieder gesündigt!

Gott, das ist das Elend:

Lebens-Mittel sind für uns keine Mittel mehr zum Leben,

es gibt sie im Übermass und Überfluss,

Übermass und Überfluss bedrohen unsere Gesundheit.

Wir wissen aber:

viele Menschen auf dieser Welt haben Hunger.

Sie haben keine Lebensmittel und keine Mittel zum Leben.

Gott, lass uns bedenken:

Ohne zu essen

haben wir auch keine Zukunft.

Ohne zu teilen rauben wir denjenigen

die Zukunft, die nichts haben.

Ohne teilen und essen

können wir die Zukunft vergessen.

Gebet

Gott,

du gisch is Brot zum ässe.

Du gisch is Wort zum chüschtige.

Gott,

dis Wort isch Brot

für d Seel

gäge Hunger
füre Gwunger.

Gott,
Üsi Wörter si wi Mähl,
wo liecht vrstübt.
Üses Gebätt
isch wi pfludrige Teigg.
Tue dä Teigg bache
ir Hitz vo dire Liebi.
Amen.

Predigt

Christus ist das Brot des Lebens.

Im Brot, das wir jeden Tag essen, wird die Geschichte von Christus erzählt.

Im Brot, das wir zum Leben brauchen, begegnen wir Christus.

Darum ist Brot so kostbar: Christus und seine Geschichte steckt darin.

Das tönt geheimnisvoll.

Hier in der Mehrzweckhalle sind wir mitten in diesem geheimnisvollen Geschehen drin: zum Fenster hinaus sehen wir den Mühlebach. Früher trieb der Mühlebach die Räder der Mühlen an: die Lochmühle, die Oele und die alte Mühle, die wir von hier aus sehen. Auf dem Bild, das die Brütteler Frauen genäht haben, ist das Mühlerad noch sichtbar.

In der Mühle werden die Getreidekörner zerrieben und zu feinem Mehl zermahlen.

Genau das, was mit den Getreidekörnern in der Mühle geschieht – dass sie zerrieben werden – geschieht mit dem Leben von Christus. Es wird zerrieben zwischen den harten Mühlsteinen von unmenschlichen Erwartungen und falschen Vorwürfen.

Von den Mühlen gehen wir jetzt weiter zum Ofenhaus: In eine grossen Mulde wird Mehl geschüttet. Wasser, Hefe, Salz kommen dazu. Das ganze wird zu einem Teig geknetet. Dann müssen wir warten bis der Teig aufgeht. Erst jetzt kommt er in den Ofen.

Der Ofen ist vorgeheizt sein. Das Heizen ist harte Arbeit und will gekonnt sein. Dazu braucht es viel Holz.

Wo kommt das Holz her? Wer hat es zersägt? Wer hat es mit dem Beil zerhauen?

Wer hat die schönen Wedelen gemacht – einige liegen noch im Vorrat vor dem Ofen.

Wer hat die Scheiter zum Nachlegen bereitgemacht?

Gefrässiges Feuer hat das Brennholz zu roter Glut verwandelt. Die Glut muss nun weichen. Sie wird zurückgeschoben, damit der Teig auf die heissen Steine gelegt werden kann. Dann geht das Ofentöri zu und das Brot wird gebacken.

Das Heizen und Backen macht heiss. Nicht nur im Ofen, sondern im ganzen Ofenhaus ist es heiss. Es ist unglaublich, welche Hitze und welche Wirkung so kleine, dünne Äste entfachen, wenn sie brennen.

In der Hitze des Ofenhauses begegnen wir wieder Christus, dem Brot des Lebens. Sein Leben verglüht wie die Stecken der Wedele. Zurück bleibt die Hitze. Hitze verändert. Aus dem Teig wird knuspriges Brot. Wer sich der heissen Geschichte von Christus nähert, der erlebt eine Veränderung. Sie ist vergleichbar mit der Veränderung des Teiges im Ofen. Die Nähe von Christus ist eine heisse Sache – eine Sache, die verändert. Der Mut im Menschenherzen ist manchmal wie pfludriger Teig in der Mulde. Die Hitze von Christus öffnet das Herz und stärkt den Mut, macht Dinge möglich, die eben erst noch undenkbar waren. Dieser Mut ist wie frisches, knuspriges Brot: zum Anbeissen und zum Weiterreichen. Das Brot lädt ein zu Gemeinschaft und Neuanfang. Wir brauchen nur die Nähe von Christus zu riskieren, dann wird vieles anders: das Brot macht sich die knusprige Kruste nicht selber, sie wird ihm gegeben in der Hitze von Bethlehem, in der Hitze des Brothauses.

Das Brot ist kostbar, weil die Geschichte von Christus darin steckt, weil es aus Bethlehem kommt. Das ist Nahrung für die Seele.

Das Brot ist kostbar, weil es ein Lebensmittel ist, das dem Körper Kraft gibt. In unserer Kultur ist das Brot das Symbol des Lebensmittels überhaupt. Mit dem täglichen Brot meinen wir viel mehr als nur Brot: alles, was wir für unsere Ernährung brauchen. Die Ernährung des Körpers und die Ernährung der Seele.

In vielen Ländern der Welt leiden die Menschen unter dem Hunger des Körpers. Sie haben zuwenig tägliches Brot für ihren Körper. Sie sind unterernährt.

In unserer Gegend der Welt ist es vielerorts umgekehrt: der Körper hat eher zu viel. Dafür kommt die Seele zu kurz. Sie ist unterernährt. Der Sinn des Lebens geht verloren, das Leben wird öd und leer – es reicht nicht, dass der Tisch gedeckt und die Teller und Schüsseln platschvoll sind. In ihrer Verzweiflung rennt die Seele überall herum auf der Suche nach dem Verlorenen. Das heisst dann: Stress und Spass, Ferien und Fitness ohne Ende. Dennoch kann Seele ihren Hunger nicht stillen.

Es geht auch anders. Viel einfacher. Wir feiern Gottesdienst, so wie jetzt und immer wieder. Das Wort von Christus ist Brot für die Seele, beten und singen sind Vitamine für die Seele. So wird die Seele satt.

Wort und *Brot* tönen ganz ähnlich, bestehen zu 75% aus den gleichen Buchstaben. Was für den Körper das Brot ist für die Seele das Wort. Das Christus-Wort *Ich bin das Brot des Lebens* ist beides: Brot und Wort. Das Wort ist ein Brot-Wort. Und das Brot wird zum Wort-Brot.

Das Brot-Wort und das Wort-Brot verändern. Sie stillen den Hunger von Körper und Seele. Sie sind durch die Hitze des Brothauses gegangen.

Welche Veränderungen ergeben sich daraus?

Dass wir den Menschen, die mit dem täglichen Brot zu tun haben, denen wir das tägliche Brot verdanken, mit grösstem Respekt begegnen. Dazu gehören: Bauern und Gemüsegärtnerinnen, Müller und Bäckerinnen, Metzger und Käser, Familienfrauen und Hausmänner, Verkäuferinnen und Chauffeure, Männer und Frauen im Gastgewerbe.

Sie sind im täglichen Kontakt mit dem Brot-Wort; ihnen verdanken wir das Wort-Brot. Beim täglichen Einkaufen haben wir gute Möglichkeiten, unsern Respekt

auszudrücken. Indem wir darauf achten, wo und wie das Lebens-Mittel hergestellt wurde. Wenn es nicht angeschrieben ist, können wir fragen.

Das gleiche können wir tun, wenn wir auswärts essen oder einkehren. Das Trinkgeld ist eine weitere Chance, unsern Respekt auszudrücken.

Zuhause, am Familientisch, bezeugt ein einfaches *Danke* den Respekt.

Mit diesem Respekt erhalten wir nicht immer am schnellsten am meisten am billigsten. Dafür bekommen wir – gratis – das Brot-Wort und Nahrung für die Seele. Und die dafür arbeiten bekommen das Wort-Brot, den verdienten Lohn.

Liebe Betttagsgemeinde

Mitten im Dorf steht das renovierte Ofenhaus. Es führt uns in das Geheimnis des Christuswortes: *Ich bin das Brot des Lebens*.

Bethlehem liegt mitten in Brüttelen. Dort können wir immer, wenn Rauch aus dem Kamin steigt, das Brot-Wort sehen und erleben. Und das Wort-Brot küstigen

In Bethlehem, mitten in Brüttelen, wirkt Christus mit seinem Wort und Brot. Amen.

Fürbitte

Gott, unser Schöpfer, jeder Bissen Brot, jedes Blatt Salat, jeder Schluck Milch, sogar der Zwetschgenkuchen kommt von der Erde – von dir. Von dir hängen wir ab – heute und in Zukunft.

Wir bitten dich um gerechten Lohn und Respekt für die Menschen, die mit der Erde und auf der Erde arbeiten: die Bäuerinnen und Bauern. Wir bitten um gerechten Lohn für alle, die für unser tägliches Brot arbeiten: die Bäcker, die Verkäuferinnen, die Chauffeure, Köche und Servicefachangestellten.

Wir bitten dich um die gerechte Anerkennung der Arbeit in Haushalt und Familie.

Christus, Brot des Lebens: in den Ungerechtigkeiten der Welt wirst du zerrieben wie die Körner in der Mühle. Wir bitten dich: für alle Menschen, die zerrieben werden in den Mühlen des Alltags. Wir bitten dich für die, die keine Arbeit haben. Wir bitten dich für die, die zuviel Arbeit haben. Wenn unsere Hoffnungen und Anstrengungen zerrieben werden, lass sie zum guten Teig werden.

Gott, heiliger Geist, wir bitten dich um das Feuer der Begeisterung für Beruf und Familie. Wir bitten dich um deine Hitze, die aus Teig knuspriges Brot macht. Bewahre uns vor dem Ausbrennen im Alltag und lass uns im Kreuzfeuer der Kritik nicht untergehen.

Heiliger, dreieiniger Gott,
Aus deiner Hand empfangen wir Tag um Tag,
dein Brot, dein Wort. Amen.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli
3225 Müntschemier
Telefon: 032 313 13 51
(am besten erreichbar DI,MI,FR 8-9)
Telefax: 032 313 29 36
E-Mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch
Homepage: www.ref-kirche-ins.ch